

„Du kennst doch den westdeutschen Bundesbürger. Der schenkt uns nichts.“

Hafterfahrungen & Anerkennungskämpfe – zur Entstehung und Krise der Vereinigung der Opfer des Stalinismus 1950 bis 1979

Die *Vereinigung der Opfer des Stalinismus* (VOS) – nur wenige Menschen werden diese Organisation kennen oder eine konkrete Vorstellung von Mitgliedern und Zielen haben. Doch ist die VOS ein alter Verein und eng mit der deutsch-deutschen Geschichte verflochten: Sie ist eine Organisation ehemals in der SBZ/DDR politisch Inhaftierter, die sich 1950 in Westberlin gründete. Aus einem Zusammenschluss v.a. ehemaliger Speziallagerinsassen entwickelte sich bald ein mitgliederstarker, in der gesamten Bundesrepublik vertretener und bis heute existierender Verein.

Im Jahr 2018 wurden dem *Archiv Bürgerbewegung Leipzig* (ABL) die Akten der ehemaligen VOS-Bundesgeschäftsstelle in Bonn übergeben. Darauf basierend – ergänzt durch weitere Unterlagen (Stasi-Akten, westdeutsche Stellen usw.) – soll die erste umfassendere wissenschaftliche Untersuchung der VOS erfolgen.

Im Rahmen einer Pilotstudie und der Auswertung der kaum vorhandenen Forschungsliteratur – sieht man von den Veröffentlichungen David Clarkes einmal ab – wurden mehrere Phänomene deutlich: Ein drastischer Mitgliederschwund im Laufe der 1960er-Jahre sowie eine geringe Zahl von Frauen in der Mitgliedschaft und in Führungspositionen. Darüber hinaus fällt das junge Inhaftierungsalter der späteren Mitglieder, aber auch das Scheitern der VOS an der Perpetuierung ihrer Organisation durch die Bildung einer Jugendorganisation auf. Die Frage nach Gründen und Folgen dieser Beobachtungen steht im Zentrum des Promotionsprojekts.

Das umfassend vorliegende Aktenmaterial ermöglicht dabei einen organisationssoziologischen Zugriff, angelehnt an das von Stefan Kühl vorgeschlagene Modell. Dabei sollen die Aspekte Mitgliedschaft, Struktur und Mitgliedermotivation mit qualitativen und quantitativen Methoden analysiert werden. Zu einer statistischen Analyse der Mitgliedschaft eignen sich die vorliegenden VOS-Aufnahmeanträge. Hier mussten Angaben zu Biografie, Haftgeschichte, Verurteilungsgründen und rechtlichem Status gemacht werden. Die Auswertung der internen Vereinsunterlagen und externer Quellen (bspw. Ministerialakten) dient darüber hinaus der Betrachtung der organisatorisch-strukturellen Entwicklung der VOS. Die zahlreichen Schriftwechsel mit Mitgliedern und die verschiedenen Außendarstellungen (bspw. Vereinszeitschrift „Freiheitsglocke“) ermöglichen einen Einblick in die Mitgliedermotivation. Quer dazu sollen die Faktoren Geschlecht und Jugend in den Blick genommen werden.

Ergänzt werden die drei Analysekapitel um jeweils ein illustrierendes biografisches Fallbeispiel. Diese wurden so ausgewählt, die Vielfalt der Mitgliederbiografien (Jugendlich Inhaftierte, Frauen,

Funktionäre, ehem. NSDAP-Mitglieder, usw.) möglichst widerzuspiegeln. So im Fall von Heinz E., der als Jugendlicher bei einem Fluchtversuch in die Bundesrepublik durch eine Mine schwer verletzt wurde. Nach langen Befragungen durch MfS-Offiziere stellte die Staatsanwaltschaft schließlich das Verfahren wegen versuchter Republikflucht ein. Nach seiner späteren Übersiedlung in die Bundesrepublik unterstützte die VOS ihn bei der Beantragung von Entschädigungs- und Unterstützungsleistungen und band ihn in ihre Öffentlichkeitsarbeit ein. Er blieb aber immer ein streitbarer Geist: Auf einer späteren Reise in die DDR verstieß er gegen Visabedingungen und wurde erneut festgenommen. Zusätzlich zu einer Geldstrafe wurde sein mitgeführter VOS-Ausweis konfisziert. Auch seine spätere Austrittserklärung spiegelt einen Menschen, der sich nichts vorschreiben lassen möchte: Die VOS verrichte, „um einen Judaslohn zu erheischen, die Handlangerarbeit des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen.“. Die Untermauerung oder Widerlegung dieser These wird Aufgabe des Promotionsprojekts sein. So soll dieses einen Beitrag leisten zum tieferen Verständnis der biografischen Folgen politischer Haft in der SBZ/DDR, den Möglichkeiten und Begrenzungen der Selbstorganisation Betroffener sowie des zeitgenössischen westdeutschen Umgangs mit dem Phänomen politischer Haft.